Lösung

Spessartmuseum im Schloss zu Lohr a. Main

Spessartmuseum * Schlossplatz 1 * 97816 Lohr a. M. Tel.:09353/793-2399 * www.Spessartmuseum.de

EINE REISE DURCH DEN RÄUBERWALD

Bei der Orientierung im Museum helfen Euch die Raum - Nummern

**Vom Museumsladen 001 aus geht es die Treppe hoch,
in den Raum 003 mit den alten und modernen Fahrzeugen**

REISEN HEUTE UND VOR 200 JAHREN

Bleiben wir noch kurz in der heutigen Zeit

1. Hier ist ein schwerer Unfall passiert!
Wisst ihr, warum?
Schaut Euch das Schrottauto genau an und denkt auch an die Umgebung der Straßen im Spessart. Schreibt ein paar mögliche Unfallursachen ganz kurz auf.

Zu hohe Geschwindigkeit, abgefahrene Reifen

Zusammenkommen von Wald und Strafse.

2. Jetzt gehen wir in der Zeit zurück: Stellt Euch vor, Ihr lebt in der Zeit vor etwa 200 Jahren und wollt eine Reise durch den Spessart machen. Das war damals eine Riesen-Aktion.
Es gibt noch keine motorisierten Verkehrsmittel, also setzt Ihr Euch in eine von Pferden gezogene Postkutsche.
Welche Geschwindigkeit kann die Postkutsche wohl erreichen? - Ratet 'mal und kreuzt an!

- [x] um 5 Kilometer pro Stunde
- [ ] 20 Kilometer pro Stunde
- [ ] 50 Kilometer pro Stunde
- [ ] über 80 Kilometer pro Stunde, wenn's bergab geht

3. Welche Schwierigkeiten könnten Euch auf der Reise begegnen? Achtet auch darauf, wie früher die Straßen aussahen. Das könnt Ihr in diesem Museumsraum erfahren!

Holprige Strecke, Radbruch, Einsinken bei Regen, Übelkeit bei den Reisenden durch schaukelndes Fahrzeug, sehr lange Reisezeiten.

Geht nun weiter durch den großen Raum 004
und den kleinen Raum 005
Jetzt wird's spannend, im Raum 006 kommen die Räuber!

Bis in die Zeit um 1820 war der Spessart ein sehr unsicheres Gebiet für Reisende. Doch wichtige Straßen führten mitten durch den Spessartwald und dort trieben Räuber ihr Unwesen.
In der Räuber-Abteilung haben die Museumsleute einen Überfall auf eine Kutsche nachgebaut.

(Zeichnung: Karin Mähler2020)

DIE WAFFEN

4. Um ihre Opfer bei Überfällen zu bedrohen, benutzten die Räuber Messer, Pistolen oder Gewehre. Als Waffen setzten sie jedoch auch dicke Holzprügel ein, manchmal sogar lieber als die Feuerwaffen. Warum? – Welche besonderen Vorteile hatten die Holzprügel? (Bitte umblättern!)

Man konnte sie kostenlos im Wald besorgen und nach der Tat spurlos verschwinden lassen. Sie machten keinen Lärm.

5. In einem der beleuchteten Schränke der Räuber-Abteilung seht Ihr, ganz links über den Pistolen, ein schwarz-weißes Bild hängen Es ist über 200 Jahre alt und zeigt einen Überfall in einem dichten Wald: Es wird geschossen und gerauft. Doch auch die Reisenden wussten sich zu wehren. Manchmal mit einer ganz besonderen „**lebendigen** Waffe“

Um welche „Waffe“ handelt es sich?

Hunde

DIE ÜBERFÄLLE

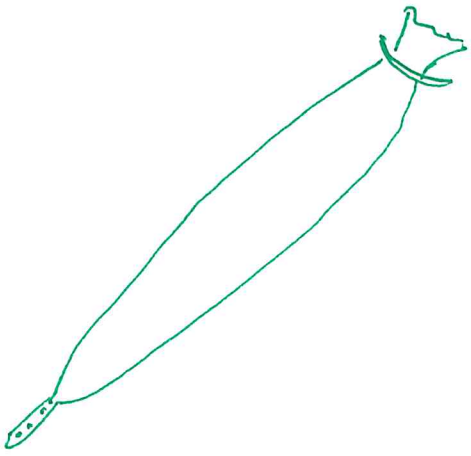
6. Im Schrank neben diesem Bild seht Ihr oben eine bunte Bildtafel hängen. Sie ist ebenfalls über 200 Jahre alt und zeigt wieder einen Raubüberfall auf Kauf- oder Fuhrleute.
Ihr könnt sogar erkennen und hier aufschreiben, was diese Leute transportierten (und was die Räuber mitnehmen wollten).

Kleidung, Stoffe, Teppiche ....

7. Jetzt wird's schwierig:
Am Himmel, der auf diesem Bild gemalt ist, könnt Ihr eine Darstellung der Muttergottes mit dem Leichnam Jesu sehen; denn das Bild wurde von einem Opfer des Überfalls der Kirche geschenkt. Der Betreffende wollte sich damit bei Maria für etwas bedanken.
Wofür wohl? - Betrachtet nochmals genau, was alles auf dem Bild passiert, und schreibt Eure Vermutung kurz auf.

Der überfallene kam ohne große Verletzungen davon, denn im Hintergrund sieht man Leute aus dem Dorf zu Hilfe kommen.

8. Um Geld und Papiere zu sichern, erdachten die Reisenden früherer Zeiten allerlei Schutzmaßnahmen. Sucht einen entsprechenden Gegenstand in den Schränken der Räuber-Abteilung (keine Waffe)!
Zeichnet ihn hier auf und beschreibt kurz, wie er verwendet wurde.



Geldbauchgurt, in ihm wurden Wertsachen verwahrt, den Gurt trug man unter der Kleidung.

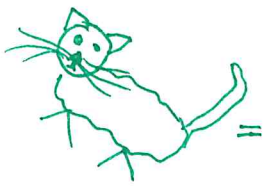
EIN RÄUBER

9. Ein besonders spektakulärer Überfall war die große Postwagenberaubung. Sechs Räuber erbeuteten damals fünftausend Goldgulden. An diesem Überfall war auch der Räuber JOHANN BOPP beteiligt, der während des Überfalls " Rauchbomben" zündete.
Rauchbomben waren kleine Säckchen mit Schwarzpulver, die auf die Pistolenmündung gebunden wurden und dann beim Schuss explodierten. Die Reisenden wurden furchtbar erschreckt. Sie flüchteten und ließen ihre Wertsachen zurück. Zu seiner eigenen Sicherheit trug der Räuber eine eiserne Maske und einen eisernen Brustpanzer.
Geht jetzt vorbei an der Kutsche zur Gefängniszelle. Gegenüber an der Wand seht Ihr einen Kasten mit einer **„Verbrecherkartei"**. Auf dem dritten Blatt könnt Ihr einiges über Johann Bopp nachlesen.
Wie lautete sein Gaunername oder Falschname?

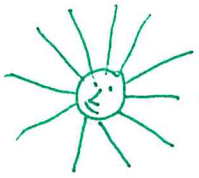
Klemm

GEHEIME ZEICHEN

10. Die Räuber benutzten früher allerlei geheime Zeichen, die sie auf Mauern malten oder in die Rinde von Bäumen ritzten um ihren Gaunerkollegen etwas mitzuteilen. Sucht nach solchen Zeichen.
Kleiner Tipp: Schaut mal über der Verbrecherkartei nach.
Diese Zeichen wurden auch Zinken genannt.
Malt einen Gaunerzinken hier auf und schreibt dazu, was er bedeutet!


= Nur Frauen im Haus

= Geld


= Vorsicht

11. Zum Schluss eine Frage für Denker: In früheren Zeiten hatten sehr viele Menschen keine Möglichkeit, einen Beruf auszuüben. Sie hatten nicht einmal eine Wohnung, wo sie nachts oder bei schlechtem Wetter unterkommen konnten. Allein, mit Bekannten oder ihren Familien zogen sie auf Straßen und Wegen herum.
Wer gut kombiniert, kann nun kurz erklären, warum manche dieser Menschen zu Räubern wurden!

Keine Arbeitsmöglichkeit, Kein Geld, Hunger und Not vor allem wenn Familie da war. Verbrechen als "Ausweg".

Jetzt habt Ihr's geschafft!
Ihr seid den Räubern entkommen, aber im Museum gibt es noch vieles mehr zu sehen. Also schaut euch weiter um.
Viel Spaß!

„Scholem-Leagem, Kameruschen", mit freundlichem Räubergruß

Herausgegeben vom Spessartmuseum,97816 Lohr am Main, 2020
Träger: Landkreis Main-Spessart – Text: Herbert Bald überarbeitet von Karin Mähler. Zeichnung Karin Mähler
Nachdruck nur mit Genehmigung des Museums